

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: als einpolige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 243

Druck und Verlag des Verwalters
Hans Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 17. Oktober 1918.

Der Kreis St. Goarshausen
Hans Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Vor der Antwort an Wilson.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zuweisung von Hülsenfrüchten.

Ich weise darauf hin, daß Anträge auf Sonderzuweisung oder Befreiung des freihändigen Anlaufes von Hülsenfrüchten zwecklos sind. Alle erlangbaren Bestände werden von der Reichsgetreidekasse zur Deckung des Bedarfes für Heer und Marine und zur gleichmäßigen Belieferung von Hülsenfrüchten an die in der Kriegswirtschaft tätige Bevölkerung benötigt.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Hülsenfrüchte, die nach § 1 Abs. 4 der Reichsgetreideverordnung vom 29. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 425) grün geerntet, aber alsdann nicht als Grünmüße verbraucht, sondern durch Dörren haltbar gemacht sind, der Beschlagnahme genau so unterliegen, wie ausgereifte Hülsenfrüchte. Nach der genannten Bestimmung werden von der Beschlagnahme nur diejenigen Hülsenfrüchte nicht betroffen, welche zur Verwendung als Grünmüße angebaut und zu diesem Zwecke auch geerntet sind. Werden die Hülsenfrüchte als Grünmüße nicht vermarktet, so tritt die Beschlagnahme ein.

St. Goarshausen, den 5. Oktober 1918.

Der L. Landrat.

J. R. Hunschede.

Verordnung betreffend Ausbruch von Getreide.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 5, 6, 37 ff. der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 434) wird in Ergänzung der Verordnung vom 8. August 1918 (Kreisblatt Nr. 183) für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

1. Die Hälfte des Brotgetreides ist bis zum 1. November und der Rest bis zum 30. November auszubrotchen. Ausnahmen werden nur in dringenden Fällen bewilligt.
2. Brotgetreide, welches bis zum 30. November 1918, abgesehen von den genehmigten Ausnahmen nicht ausgedroschen ist, wird auf Kosten des Besitzers der Gemeinde durch einen Dritten ausgedroschen.
3. In jeder Gemeinde hat der Bürgermeister im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsausschuß einen Druschplan aufzustellen und zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Jeder Landwirt ist verpflichtet, diesen Druschplan einzuhalten.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung des Getreides erkannt werden, auf das sich die strafbare Handlung bezieht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 11. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Verordnung erlaube ich wiederholt ausdrücklich bekannt zu machen und alles Weitere mit dem Wirtschaftsausschuß in die Wege zu leiten.

St. Goarshausen, den 11. Oktober 1918.

Kreisvorsitzende.

Pfeifer.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Gasthof Deutsches Haus zu Camp am

Freitag, den 18. Oktober 1918

nachmittags 4 Uhr

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Gröber

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Hogenhort. Auch gegen die übrige Kampffronten führte der Feind, vielfach durch Panzerwagen unterstützt, sehr heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet. An anderen Stellen wei-

chen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstoß ab. Auf dem nördlichen Angriffssüßel blieb Torhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werlem und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Torhout haben wir die Linie Lichter-veghes-Ittem gehalten. Südlich von Ittem gelang es dem Gegner, über die Bahn Ittem-Kortrijk vorzudringen. Dessenhalb der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südlich von Lille setzten wir unsere Linie etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain-Nisouville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Auch Nisouville wurde nach heftigem Kampf gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit 6 Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordwestlich von Laon und westlich der Aisne haben dem Gegner vielfach schwere Verluste zugefügt. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in der Linie Piesse-Sissonne-Le Thour-St. Germainmont. An der Aisnefront Erkundungsgesichte. Der zwischen Oisy und Grandpre auf Mouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfach für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneut heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unserem Gegenstoß gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz dem Einzug weit überlegener Kräfte starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Jurin, am Walde von Bontheville und nördlich von Cunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem südlichen Maasufer zersplitterten sich die zwischen Maas und nordöstlich Beaumont gerichteten Angriffe in dem übersichtlichen Waldgelände in sehr heftigen Teilkämpfen, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentok.

(Nachdruck verboten.)

„Wir bringen sie auf“, sagte er. „Kommen Sie! Schnell! Sie stemmen sich gegen den einen Flügel mit all Ihrer Kraft, so daß ein schmaler Spalt in der Mitte entsteht. So! Und ich werde trachten, hier mit diesem unten umgebogenen Eisen — er ergreift ein in der Nähe herumliegendes verrostetes Gartenwerkzeug — den Schieber unten hinauszuziehen. Das ist ein uralter Trick“, sagte er, ein wenig lächelnd, hinzu. „Mir hat's meine Wirtschafterin einmal gezeigt.“

Sie mühten sich mit vereinten Kräften, so daß sie atemlos wurden, und endlich rührte sich der Schieber unten, gleich darauf erweiterte sich der Spalt, die Tür war offen.

„Großmutter!“ rief das Mädchen mit vor Erregung zitternder Stimme in den unbeleuchteten Raum hinein, und wieder flammt Roberts elektrisches Lämpchen auf.

„Die alte Frau hört Sie nicht“, sagte er bellend. „Kommen Sie, wir werden sie suchen! Allein lasse ich Sie natürlich jetzt nicht hier. Sie werden einsehen, daß dies unmöglich wäre!“

„Ja“, — entgegnete sie leise. „Ich bitte Sie sogar: Weichen Sie da! Ich — ich fürchte mich so sehr!“

Ihr liebes Gesicht war ganz blaß, und aus den Augen sprach wirklich eine große Furcht. Als er sie aber ruhig, als müsse das so sein, bei der Hand faßte und sagte: „Bitte, fahren Sie mich!“ da schritt sie rasch auf die mittlere der Türen zu.

„Hier!“

Damit brühte sie die Klinke nieder, und das Lämpchen warf sein scharfes Licht in den alttümlich möblierten Raum.

„Nichts!“

Doktor Roberts Stimme hallte sonderbar wider in dem großen Zimmer. Aber keine Antwort kam.

Er hielt die Lampe hoch: Nirgends eine Spur von einem lebenden Wesen.

„Weiter!“

Wieder hielt er Christas Hand; Christa fühlte, daß er sie schützen wollte, und sah ihn dankbar an.

„Da hinein!“

Sie schritten weiter. Durch einen altfränkischen Salon, durch ein kleines Wohnzimmer. Dann durch das Schlafzimmer der alten Frau.

„Hier ist Großmutter sonst immer“, sagte Christa. „Dort ist ihr Fensterplatz.“

Aber der alte Sessel mit der blanken, halbrunden Lehne stand leer vor dem hochbeinigen Nähtischchen.

„Wir haben nur noch ein einziges Zimmer: das meine“, sagte Christa, „doch da kommt Großmutter sonst gar nie hinein.“

Sie öffnete die Tür, und er blickte in ein Gemach, ganz anders als die anderen, durch die er eben geschritten war. Auch hier alte Möbel, aber alles mit einem recht künstlerischen Sinn zusammengestellt, so daß das Ganze einen unendlich freundlichen, anmutigen Eindruck machte. Einer der Glaschränke stand weit offen, und darinnen sah man in einem Etui, dessen Deckel aufgesprungen war, schillernd und glänzend die „blaue Schlange“ liegen.

Die alte Frau aber war auch hier nicht.

Christa legte die Hand an die Stirn.

„Ja begreife es nicht“, — sagte sie — „absolut nicht. Die Wohnungsfür war doch von innen gesperrt, und der Schlüssel steckt. Einen zweiten besitzen wir nicht, folglich muß Großmutter doch in der Wohnung sein!“

„Über sie hat diese verlassen, hat den Schlüssel stecken lassen, und jemand anders hat sich hier eingeschlichen und abgesperrt.“

„Dieser Jemand ist aber, wie es scheint, nicht hier. Und auch er müßte doch irgendwo hinausgegangen sein.“

Sie hatte nicht mehr die Ruhe zu gesammeltem Nachdenken. Mit fliegenden Händen jündete sie in allen Zimmern die Petroleumlampen und die kleinen Wachs-kerzen an, die in uralten silbernen Girandolen in den

Ecken standen, und eine Hüt von gedämpftem Licht ergoß sich durch die alttümlichen Räume.

Doktor Robert ließ die Hände umherwandern.

„War denn der Altschlüssel offen, als Sie weggingen?“

fragte er. „Und dort, das Etui, in dem die blaue Schlange sich befindet?“

Christa werton sah ihn verwirrt an.

„Nein“, — entgegnete sie, erst jetzt ganz begreifend, — „dieser Altschlüssel ist immer gesperrt. Er birgt die geliebtesten Schätze und Erinnerungen der Großmutter, zu denen auch die blaue Schlange gehört. Aber kommen Sie, kommen Sie weiter!“

Sie trug jetzt eine kleine Lampe in der Hand, die sie hoch hielt. Ihre Jacke und den breitrandigen Hut hatte sie auf einen Stuhl geworfen, die Handschuhe gleichfalls. Nun schritt sie vor Robert her im einsamen, dunklen Kleid, das ihre hohe, schlanke Gestalt besonders schön hervorhob. Mit dem Wohlgefallen eines gutgeputzten Kunstverständigen glitt sein Blick über das Ebenmaß ihrer Figur, und zu seiner eigenen Beschämung mußte er sich gestehen, daß er weit mehr an die Entlein dachte, als an die Großmutter.

„Großmutter ist seit Jahren nicht ausgegangen“, — sagte Christa, während sie die kleine, aber blühblanke Stange durchschritt. — „Sie geht nicht einmal im Sommer in den Garten.“

Sie schloß noch die einzige Speisekammer auf, blickte auch hier in jede dunkle Ecke, in jeden Winkel und blieb schließlich, wie vollständig ratlos, vor ihrem Begleiter stehen.

„Sie ist nicht hier“, — sagte sie — „und auch keine Spur von ihr. Wo, um Herrgotts willen, kann die alte Frau sein?“

Sie standen jetzt wieder im Vorzimmer, und das Mädchen hüllte die Lampe hin, um nun auch die Tür des großen Garderobekabinetts zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 16. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Saffo-Rosso bereiteten unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß.

In Serbien und Albanien vollziehen sich unsere Bewegungen und Maßnahmen ohne Einwirkung des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

(Amtlich.) Berlin, 15. Okt. Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 BRT. Handelsraum, darunter mehrere Taudampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vor der Antwort an Wilson.

Berlin, 16. Okt. Im Reichstag befaßt man sich allgemein einer starken Zurückhaltung im Urteil über die Wilsonsche Note. Man hält es überall für selbstverständlich, daß zuerst die militärischen Sachverständigen gehört werden müssen, ehe die Reichsregierung an einen Antwortentwurf herangehen könnte. Man glaubt aber nicht, daß noch in dieser Woche der Reichstag wieder zusammengetreten werde.

Berlin, 16. Okt. In Kreisen der Mehrheit des Reichstages verlautete gestern Abend, daß nach dem ganzen Stand der internationalen Lage die Mehrheit des Reichstages für die neuen Bedingungen Wilsons sein wird, da das Bestreben der Reichsversammlung die unbedingte Beendigung des im fünften Jahre stehenden Krieges sei. Selbstverständliche Voraussetzung bleibe die Bindung einer Formel, die die deutsche Ehre und die Unteilbarkeit des deutschen Vaterlandes unberührt lasse.

Luxemburg ruft Wilson an.

Die luxemburgische Kammer hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der sie Wilson bittet, die Rechte Luxemburgs zu schützen und die Regierung aufzufordern, die Räumung des Landes, sowie die Freilassung aller von deutschen Militärgerichten verurteilten Luxemburger zu erwirken und in einem Weißbuch über die Stellung des Landes im Weltkrieg die Antworten auf die früheren luxemburgischen Proteste zu veröffentlichen. Die Regierung sagte dies zu.

Die Forderungen der Juden in Oesterreich.

Wien, 15. Okt. Die Blätter melden: Gestern fand eine Massenversammlung der Juden in Wien mit der Tagesordnung statt „das jüdische Volk im Frieden“. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der das jüdische Volk Anerkennung als gleichberechtigte Nation in der Gemeinschaft der Völker und Ernennung einer Vertretung beim allgemeinen Friedenskongreß, eine nationale Heimstätte in Palästina und nationale Rechte in allen Ländern, wo Juden leben. Die jüdische Nation in Oesterreich verlangt Beteiligung beim Umbau des Staates.

Die türkische Friedensnote.

New York, 15. Okt. Der spanische Botschafter übergab heute die türkische Friedensnote deren Text folgendermaßen lautet:

„Der unterzeichnete Geschäftsträger der Türkei hat die Ehre, gemäß den Anweisungen seiner Regierung den Staatssekretär der Vereinigten Staaten telegraphisch davon in Kenntnis zu setzen, daß die kaiserliche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten auffordert, die Aufgabe der Wiederherstellung des Friedens zu übernehmen und alle kriegsführenden Staaten von dieser Aufforderung in Kenntnis zu setzen und sie einzuladen, Bevollmächtigte zu delegieren, um die Verhandlungen zu beginnen. Die kaiserliche Regierung nimmt als Grundlage der Verhandlungen das von dem Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß vom 8. Januar und in den folgenden Erklärungen, besonders seiner Rede vom 29. September d. Js. niedergelegte Programm an. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ersucht die kaiserliche Regierung, daß Schritte getan werden, um einen allgemeinen Waffenstillstand umgehend abzuschließen.“

Graf Burian über die Friedensaussichten.

Wien, 15. Okt. Im Ausschuß der ungarischen Delegation für Neuhäres hielt Minister Graf Burian das angekündigte Exposé, in dem er u. a. ausführte:

Es ist wohl kein zu weitgehender Optimismus, wenn ich bei dieser Sachlage annehme, daß wir knapp vor der Einstellung der Feindseligkeiten stehen und in kurzer Zeit mit den Mächten der Entente in Verhandlungen eintreten werden.“

Ein neuer Anschlag auf Lenin.

Leipzig, 16. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Leipz. Abend-Ztg.“ in Kiew berichtet, daß in Kurland ein neuer Attentat auf Lenin verübt worden ist. Täter ist der der Rachellia von Bitchel anordnende Regimentskommandant des Informationsbureaus der Sowjetoffiziere, Dwanitzki, der Lenin durch Revolvergeschüsse an der Schulter verwundete. Er wurde verhaftet.

Wo ist die Zarenfamilie?

Rom, 16. Okt. Offiziäre Romano schreibt: Da sich der Papst für das Schicksal der Zarin und ihrer Töchter interessiert, wurden von dem österreichisch-ungarischen Konsul in Moskau bei den Bolschewiken Schritte getan. Die Antwort lautete dahin, man wisse nicht, wo sich die Zarin und ihre Töchter befinden. Da Zweifel an der Genauigkeit der Angaben bestehen, wurden vertrauenswürdige Personen mit Nachforschungen betraut.

Mißglückter Anschlag auf Enver Pascha.

Bern, 16. Okt. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge soll am letzten Mittwoch auf Enver Pascha ein Attentat verübt worden sein. Mehrere Schüsse wurden auf den jugadischen Führer abgegeben in dem Augenblick, als er in das Kriegeministerium eintrat. Der Enver Pascha begleitende deutsche Offizier wurde verwundet, Enver Pascha selbst blieb unverletzt.

Die Deutschen in Posen wehren sich.

Posen, 16. Okt. Folgende Kundgebung ist von allen politischen deutschen Parteien, von allen wirtschaftlichen und konfessionellen deutschen Organisationen und vielen deutschen Vereinen der Provinz Posen beschloffen und der Reichsleitung, sowie den Fraktionen des Reichstages telegraphisch übermittelt worden:

„In einem Aufruf verlangen die Polen unter Berufung auf das Friedensangebot der deutschen Regierung u. unter unrichtiger und unvollständiger Wiedergabe der Wilsonschen Note die Abtretung der ehemals polnischen Landesteile von Preußen und ihre Vereinigung mit dem neu zu gründenden polnischen Staate. Wir Deutschen in der Provinz Posen weisen diese unberechtigten Ansprüche zurück, die in den Wilsonschen Bedingungen keine Stütze finden. Mehr als 800 000 Deutsche wohnen in der Provinz Posen. In allen Kreisen sind Deutsche in großer Zahl. Sie haben hier ihre Heimat. Sie besitzen mehr als die Hälfte an Grund und Boden und Häuserwerte in der Provinz Posen. Die meisten Industrien und der größte Teil des Handels sind in ihren Händen. Unermeßlich sind die idealen Werte, welche deutsche Arbeit, Kultur, und Wissenschaft geschaffen haben. Fast alle Städte sind jahrhundert alte deutsche Gründungen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß allen Maßnahmen und Entscheidungen entgegengetreten wird, die darauf hinführen, die Provinz Posen vom deutschen Vaterlande loszureißen.“

Die Stadt Danzig an den Kanzler.

Danzig, 15. Okt. Der Magistrat hat dem Reichskanzler, sämtlichen Staatssekretären, dem Reichstag, dem

Hauptauschuß und dem Reichstagsabgeordneten Weinhausen folgendes Telegramm gesandt:

„Präsident Wilson will alle Länder unzweifelhaft polnischer Bevölkerung für einen unabhängigen neuen polnischen Staat vereinigen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Danzig nimmer mehr diesem Polen angehören darf. Unsere alte Hansestadt Danzig ist durch deutsche Kulturkraft entstanden und gewachsen; sie ist kerndeutsch. Wir nehmen für uns das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch. Wir wollen deutsch bleiben immerdar.“

Der Magistrat. gez. Dr. Baill, Bürgermeister.“

Globenachrichten aus Posen und Warschau.

Berlin, 16. Okt. Der Berl. Lok. Anzeiger weist warnend darauf hin, daß die neuen Meldungen aus Warschau und aus Posen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir uns auf schlimme Dinge gefaßt machen müssen.

Prinz August Wilhelm ist mit seiner Gemahlin aus dem Posener Schloß vorläufig nach Berlin übergesiedelt.

Prinz Friedrich Karl.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet aus Heligoland: Prinz Friedrich Karl habe geäußert, daß er die finnische Krone unter keinen Umständen sofort annehmen, seinen Entschluß vielmehr von der Entwicklung der Ereignisse abhängig machen werde. Die Thronbesteigung könne frühestens in zwei Jahren stattfinden.

Demokratisierung in Bayern?

München, 15. Okt. Der bayerische Landtag wird morgen zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten, in welcher eine Reihe von wichtigen Gesetzentwürfen beraten werden soll. Ministerpräsident v. Dandl wird in der morgigen Eröffnungssitzung die Stellungnahme der Regierung zur gegenwärtigen politischen Lage auseinandersetzen.

Welerles Abschiedsgesuch nicht angenommen.

Budapest, 15. Okt. Der König empfing gestern Mittag Ministerpräsidenten Welerle in Audienz und teilte ihm mit, daß er die ihm überreichte Demission des Kabinetts nicht annehme, weil dieses sein volles Vertrauen besitze.

Kommt Batocki wieder?

Berlin, 15. Okt. Der B. Z. zufolge ist an Stelle des wahrheitsgemäß endgültig aus dem Amt scheidenden Herrn von Batow Batocki als Staatssekretär im Kriegsernährungsamt in Aussicht genommen.

Die Trinkgeldfrage.

Kommt auch im Kriege nicht zur Ruhe. Augenblicklich verhandelt die Trinkgeldkommission der Hotelbesitzer mit der Arbeitsgemeinschaft der gastwirtschaftlichen Angestellten. Die Kommission der Hotelbesitzer hat nach eingehender Beratung beschlossen, mit den Angestelltenverbänden des Hotelgewerbes in Unterhandlung zu treten auf der Grundlage, daß das Trinkgeld vollständig abgeschafft wird und an seine Stelle eine angemessene Entlohnung tritt. Die Abschaffung des Trinkgeldes soll, wie die „Welt auf Reisen“ berichtet, dadurch erzwungen werden, daß auf Zuwiderhandlung sofortiger Entlassung aus den Betrieben und den Angestelltenverbänden erfolgt. Wenn sich diese zustimmend äußern, soll über den wichtigen Gegenstand in Hannover im nächsten Monat gemeinschaftlich weiter beraten werden. Die Öffentlichkeit hat sicherlich ein erhebliches Interesse daran, daß die leidige Trinkgeldfrage im Einverständnis zwischen Trinkgeldgeber und nehmer aus der Welt geschafft wird. Freilich gehört auch hierzu, daß das Publikum dann den gefaßten Beschlüssen nicht zuwiderhandelt.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh. Landwirte, helft dem Heere!

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

14)

(Nachdruck verboten.)

„Da hängt auch ihr Mantel, den sie zu ihren, ganz festen Ausgängen trägt. Da ist ihr Hut, hier der Stod, auf den sie sich stützt. Eine gebrechliche Frau von achtzig Jahren kann doch nicht ohne Umhüllen hinaus in diese Winterluft!“

„Und trotzdem ist hier jemand gegangen.“ — unterbrach sie Norbert; — „da, sehen Sie die Fußspuren? Ganz deutlich sind sie zu unterscheiden. Freilich: es ist ein sehr langer, schmaler Fuß und nach der Wohnungstür gerichtet, nicht hereinzu.“

„Großmutter hat außergewöhnlich kleine, feine Füße“, antwortete Christa.

„Dann war bestimmt noch jemand hier in der Wohnung.“

„Aber dieser Jemand kann doch Großmutter nicht entführen haben.“

„Gehen wir noch rasch durch den Garten!“ — Doktor Norbert, der sich niedergekniet hatte, um die Spuren genauer betrachten zu können, erhob sich. — „Und wenn sich da auch nichts findet, dann telefoniere ich vom nächsten Kaffeehaus aus an meinen alten Bekannten, den Polizeirat Hubinger.“

Er schritt schon voraus, und Christa folgte ihm, nachdem sie hinter sich die Wohnungstür versperrt hatte.

„Ein zweiter Ausgang ist also hier nicht?“ fragte Norbert.

„Nein! Wir müssen, um in den Garten zu kommen, links hinüberbiegen. So! Hier durch den Hof, da ist in der Mauer ein winziges Türchen. Es wird offen sein — nicht wahr? Und nun sind wir auch schon da.“

Die kleine Tür schloß sich von selbst hinter ihnen, und eine Minute lang standen sie, wie hineinhorchend in das tiefe Schweigen ringsum. Der Mond hatte den Nebel besiegt; sein milder Schein überflutete alles ringsher mit

sanftem bläulichen Licht. Wie auf einer Insel war man hier, an die der Rarm der Welt nicht rührte. Die uralten mächtigen Bäume standen wie träumend; irgendwo rauschte ein Wasser in einem großen Bottich oder dergleichen nieder — sonst kein Laut rundum.

Christa lugte mit scharfen Augen umher, aber auf den schmalen weißglänzenden Gartenwegen zeigte sich nicht die geringste Spur.

„Und doch war hier auch jemand.“ — sagte plötzlich das Mädchen. — „denn dort — sehen Sie das kleine Gartenhäuschen? Die Tür steht offen. Das war nie der Fall — und auch heute nicht, als ich zuletzt hier durchging. Ich laufe täglich um die Mitagszeit da an, und ab und kann beschwören, daß die Tür geschlossen war, wie immer.“

Er hatte unwillkürlich wieder nach ihrer Hand gegriffen, und als sie nun rasch auf das Häuschen zu schritten, hatten beide das gleiche bestimmte Empfinden, daß dort die Aufklärung des seltsamen Rätsels zu finden sein werde.

Sie gingen ganz leise, als fürchteten sie, irgend jemanden zu stören, gelangten rasch zur letzten Biegung des Weges, standen nun vor der Tür des Vorkenhauschens, in dessen kleinen viereckigen Innenraum breit und voll das Mondlicht flutete, beiraten die hinaufführenden Stufen und — schrien im selben Augenblick beide zugleich laut auf in jähem Schrecken.

Auf dem schmalen Rohrstuhl saß, halb zurückgefunken, die alte Frau Christine Hertton, völlig regungslos, als schlief sie; aber die großen dunklen Augen waren weit geöffnet und sahen, wie einer bestimmten Erscheinung folgend, starr gradaus.

„Großmutter!“ schrie Christa auf, und in der nächsten Sekunde knieten beide vor der alten Frau, rieben ihre eiligen Hände, hauchten die erstarrten Glieder an mit dem warmen Atem ihres Lebens. Ein leises Juden ging durch den Körper der Greisin. „Gottlob! Sie lebt!“ — rief Doktor Norbert. — „Jetzt nur rasch hinein mit ihr in die Wärme! Sie bringen sie sofort zu Bett, und ich laufe zum Arzt.“

Christa antwortete nicht; sie hatte bereits den Körper der halb Bewußtlosen unter den Schultern umfaßt und hob sie nun in die Höhe. Norbert stützte sie auf der anderen Seite; dann aber, als er sah, daß die alte Frau kein Glied zu rühren imstande war, hob er die leichte, zierliche Gestalt sorgsam empor.

„Ich trage sie am besten allein“, meinte er. „Gehen Sie rasch voraus, Fräulein Christa! Sperren Sie auf, richten Sie das Bett!“

Sie wandte sich schon zum Hineingehen, als er sie wieder zurückrief.

„Wir gehen doch besser miteinander hinein“ — sagte er. — „Ich bin ängstlich, und ich lasse Sie in diesem Haus nicht allein.“

Die alte Frau regte sich ein wenig, und sie schritten aus, so schnell sie konnten, immer leise ihre Vermutungen und Ansichten austauschend, als wären sie zwei alte Kameraden, die nun eine angstvolle Stunde zusammen durchmachten.

Nach wenigen Minuten lag die Greisin, schon halb entkleidet, in ihrem Bett, worauf Christa ihr stärkende Tropfen einflößte und Gesicht und Hände mit einer Essenz einrieb. Und endlich hob ein tiefer Atemzug die Brust der Leidenden, die Starre des Blutes milderte sich etwas, und es kam Leben in das Gesicht, das mit seinen zahllosen Fältchen aussah wie ein weisses, zerknittertes Rosenblatt.

Wie in tiefer Erschöpfung legte die alte Frau den Kopf zurück, und die Lider sanken langsam über die dunklen Augensterne.

„Großmutter, schläfst du?“ flüsterte Christa, erhielt jedoch keine Antwort.

„Was tun wir jetzt?“ fragte sie; es erschien ihr schon ganz selbstverständlich, daß sie sich mit allem an Norbert wandte. Eine einzige, angstvolle Stunde schließt Menschen oft enger zusammen, als lange Jahre eines oberflächlichen Verkehrs.

Er sah zögernd von ihr zu der alten, schlummernden Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Oktober.

!! Zur 9. Kriegsanleihe zeichnete die Firma Emil Barz, Eisengroßhandlung hier, 100.000 Mark.

* **Stadt-Sitzung.** In der letzten sogenannten "heimlichen Sitzung" wurde, wie wir dem Bericht eines Stadtvorordneten in der Coblenzer Volkszeitung entnehmen, über die Erhöhung von Beamtengehältern gesprochen und zum Beschluß erhoben. Die Erhöhung des Bürgermeistergehalts entsagte ein leidenschaftliches Für und Wider. In namentlicher Abstimmung wurde beschlossen, das Gehalt von 7000 auf 8500 Mark zu erhöhen, sodaß der Bürgermeister nun einschließlich des Wohnungsgeldes 10000 Mark erhält. Den städtischen Arbeitern wurde eine einmalige Teuerungszulage bewilligt. Als Grundsatz wurden 80 Mark angenommen. Hierzu kommt für jedes Kind und für jedes Dienstjahr eine Zuschuß von je 10 Mark.

[S] **Schorf Durrig.** Auch das zweite Gastspiel des Wanderspielertrios des städt. Gen. Kommando 18. A. R. war wieder ein Erfolg auf der ganzen Linie. Die Bewundernswürdigen hielten neben den übrigen Besuchern den geräumigen Saal der Marksburg und erfreuten und erbaute sich an den Einzelvorträgen sowohl als an dem lustigen Spiel "Schorf Durrig". Bdum Hirsch gefiel mit seinen humoristischen Vorträgen natürlich wieder am besten und wurde mit Beifall überschüttet. Nicht minder gefielen aber auch die Gesangsbeiträge, so vor allem das Quartett Rothenburger, Hennig, Bläuner, Hofmann mit ihrem geradezu musterhaft gesungenen "Morgenrot, Morgenrot" und "Heimatliebe". Wenn auch Schorf Durrig gern und oft einem Nordhäuser zuspricht, aber er weiß, daß auch Kriegsanleihe gezeichnet werden muß und erzeugt den, der es nicht weiß, durch seine derbe und drastische Art, von der Pflicht des Zeichnens. Offenlich hat er auch die ganze Zuhörerschaft davon überzeugt.

(i) **Fürs Vaterland** ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Gefreite Albert Lange, der Sohn des Herrn Volkssekretärs Lange. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Für sein Vaterland ist im Ref. Lazarett zu Neuß der Schutze einer M. G. R. Karl Dastich, Sohn von Frau Joh. Schermuly Wwe., der im Felde eine schwere Verwundung davongetragen hatte. Seine Beerdigung findet am kommenden Sonntag in Oberlahnstein statt.

Niederlahnstein, den 17. Oktober.

§ Die Rheinschiffer suchen die Ernährungsfrage praktisch zu lösen. Seit einiger Zeit haben sie auf den Schiffen, insbesondere auf Güterschraubendooten u. Schleppfähnen Ställe eingerichtet, in denen sie Hühner, Ziegen und Schweine halten.

* **Miellen, 17. Okt.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Bürgermeister Sabel aus Miellen verliehen. Sein zweiter Sohn, der 19jährige Willy Sabel wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet.

* **Camp, 17. Okt.** Villenverkauf. Durch die Vermittlung der Immobilien-Agentur J. C. Schmidt in Ruppard ging die Villa "Maria" (Mariengrotte) zwischen Camp und Bornhofen an Schiffer Jang über.

St. Goarshausen, den 17. Oktober.

§ **Gasthaus-Eröffnung.** Unter dem Namen "Gasthaus zum Tal Reichenberg" eröffnet der Geschäftsführer der Firma Georg Klein-St. Goarshausen, Herr Gg. Popf, kommenden Sonntag, den 20. Oktober sein Haus in Reichenberg. Durch seine Tätigkeit in St. Goarshausen ist Herr Popf im ganzen Kreis bekannt geworden, und man kann sagen mit Vorteil bekannt geworden, sodaß man von einer glücklichen Zukunft seines Unternehmens überzeugt sein darf. Seine persönliche Liebenswürdigkeit und Gewandtheit haben ihm einen großen Freundes- und Bekanntenkreis gesichert, und man weiß, wenn er etwas unternimmt, dann "geschieht auch was". Popfen und Malz, Gott erhalte!

* **Obertiefenbach.** Hier starb der Landsturmann Karl Schneider den Helden Tod. Mit ihm ist ein weiterer ehrbarer Bürger aus unserer Gemeinde dahingegangen. Um ihren stets treu besorgten Vater weinen Frau und ein Kind.

Aus Nah und Fern.

Ruppard. Ein Einbruchdiebstahl wurde im Bürgermeisteramt verübt. Die Einbrecher stiegen mit einer im Hofe des Rathauses sich befindlichen Leiter ein, erreichten durch ein offenes Fenster die unteren Amtsräume und brachen die dort stehenden Kasse auf. Die Diebe hielten die darin verwahrten Reisefreimarken und größeren Geldbeträge mitgehen. Auch nahmen sie die Stempel mit. Bis jetzt hat man keine Spur von den Dieben, die sicher gewußt haben, daß der städtische Polizeiergeant Wagner verzeilt war, also der städtische Polizeihund nicht auf ihre Spur gefehlt werden konnte.

Böhl. Im blühenden Alter von 19 Jahren ließ sein Leben fürs Vaterland der Sohn des Landwirts Wihler, Peter Wihler. Derselbe erlernte das Schuhmacherhandwerk bei Herrn J. J. Steeg in Nassau und war ein sehr beliebter und fleißiger Jüngling.

Gauagesheim, 14. Okt. Einem Landwirt verbrannten 20.000 Mk. Papiergeld, die er sich im Krieg erpart hatte und im Wäschschrank aufhob.

Aus den deutschen Weinbaugebieten

Die Preise für den in den Wirtschaften verzapften Schoppenwein sind in Rheinhessen zurückgegangen. Der Preis beträgt noch 3 Mark für das halbe Liter, nachdem bis jetzt 4,00 Mark hatten ausgelegt werden müssen.

Am Mittelrhein kostete in Rheinbrohl der Zentner Trauben 300 Mark. — Im Rheingau wurden in Lorch und Lorchhausen für die 200 Liter Traubenpreise 500 — 540 Mark angelegt. Die Ernte wurde größtenteils eingelegt, da die Winger meistens den Wingervereinen angehören. Der Güte nach steht der Wein gegen 1917 zurück, im Preise ist er etwas dem 1917 vor.

Brotraub.

Ein Ueberfall wurde am Freitagabend von drei Soldaten in einer Bäckerei in Wiesbaden verübt. Kurz nach 6 Uhr betraten Soldaten den Laden und verlangten eine Tasse Kaffee. Als Frau K. erklärte, daß sie keinen Kaffee habe, verlangten die Soldaten Brot. Da die Frau sich weigerte, Brot ohne Marken zu verabsorgen, wurden die Soldaten gewalttätig. Erst nahm sich einer einen Leib Brot vom Ladentisch, worauf ein anderer hinter den Ladentisch drang, neun Laib Brot ergriff und diese seinen Kameraden zureichte. Der Frau, die sich gegen diesen Eingriff wehrte, wurde mit Totschlag gedroht. Nun rief die Frau um Hilfe, worauf die drei Soldaten die Flucht ergriffen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Räubertrio zu ermitteln.

Künstliches Benzin?

Einer Fachzeitschrift zufolge soll es einem Ingenieur gelungen sein, auf synthetischem Wege Benzin herzustellen. Es handelt sich bei diesem Verfahren um eine Verbindung von natürlichem oder einem ähnlich zusammengesetzten Gas mit einem flüssigen Kohlenwasserstoff z. B. Petroleum. Das Gas und der vergaste Kohlenwasserstoff sollen einem hohen Drucke und elektrischen Entladungen hoher Frequenz ausgesetzt werden. Dadurch sollen sich die Moleküle umsetzen und ein vollwertiger Ersatz für Benzin entstehen.

Weißkraut als Kaninchenfutter verkauft.

Angebotene Mengen Weißkraut werden jetzt allgemein, so schreibt das "Köln. Tgl.", auf dem Lande geerntet. Vielfach wird der Weißkraut, nur damit er fortkommt und die auf Häufen geschütteten Köpfe auf den Feldern nicht faulen, unter dem sog. Höchstpreis verkauft. Kaninchenzüchter legen sich sehr viel Weißkraut zu billigem Preise zu. Leider tritt der Kartoffelanbau durch das übermäßige, weniger Arbeit erfordernde und mehr Geld einbringende Anpflanzen von Weißkraut immer mehr zurück. Einzelne Gemeinden wollen dazu übergehen, einen gewissen Kartoffelanbauzwang durchzuführen. Auch im Interesse der Allgemeinheit reichlich Kartoffeln anbauende Landwirte wollen Schritte an geeigneter Stelle unternehmen, die begünstigen, Wandel in der immer mehr um sich greifenden Weißkrautpflanzung zu schaffen.

Sauerkraut zu verschenken!

Ein Leipziger Fischhaus erläßt folgende Anzeige: "Wir verschenken ab Lager, nur weiß Käser dringend anderweitig gebraucht werden, 500.000 Pfund Weißkäs, Sauerkraut (keine Kohlkräuter), beste, gesunde Ware. Nur für Unkosten werden 5 Pfg. das Pfund berechnet. Käser gegen Einlage. Des billigen Anschaffungspreises wegen für Gefangenenverpflegung und Landwirte zu Futterzwecken zum Großbezug sehr zu empfehlen." — Die "Tageszeitung für Nahrungsmittele" bemerkt hierzu: Soviel wie wir gehört haben, sind anderwärts gleich ansehnliche Mengen dieses Kriegsnahrungsmittels sogar auf die Düngerkäufen gewankert.

Literatur.

Die Leistungen der deutschen Flieger

werden in den letzten Heeresberichten als ganz außerordentlich geschildert. Sie beweisen die Ueberlegenheit dieser Waffe, die auch die Heimat in einer Weise schützt, wie sie dem Ueberschweigen gar nicht zum Bewußtsein kommt. Daneben hat der Flieger noch die Aufgabe, die feindlichen Angriffspläne zu enthüllen. Treffende Beispiele für die vorzügliche Arbeit der deutschen Flieger bieten zwei Aufnahmen französischer Gebiete, die im letzten Heft (Nr. 42) der "Wochenchau", Verlag W. Girardet, Essen, veröffentlicht werden. Eine Aufnahme eines Zerstörers aus 2000 Meter Höhe, läßt jeden einzelnen Panzerwagen plastisch vor dem Betrachter erscheinen. Geheimnisse werden da mit schonungsloser Sicherheit aufgedeckt. Ebenso offen liegt die Stadt Le Havre, die aus 6000 Meter Höhe aufgenommen wurde, vor dem Blick. Weitere Bilder zeigen die Kaiserin, die am 22. Oktober 60 Jahre alt wird, gute Darstellungen der wichtigsten Geopflanzungen und der Erzeugnisse aus solchen, die neue Volkserziehung, die weltgeschichtlich so wichtige Reichstagsitzung, in der Marx von Baden seine Botschaft an Wilson kundgab und anderes Fesselnde. Der Unterhaltungsteil bietet neben dem von Hanfsteinschen Roman "Ein Lebensklammer" noch vielerlei Angenehmes. Das Heft ist in allen Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei allen Zeitungsboten für 20 Pfg. zu haben.

Öffentliche Ansprache

Weinernte 1918.

In Ihrer gestrigen Zeitung wurden seitens der Herren Weinbändler in verschiedenen Rheingebieten für Trauben 20 — 30 Pfg. geboten. Es mag den Herren wohl nicht unbekannt sein, daß heute Weinbergsdünger, Vitriol, Schwefel, Bist, Nitrat usw. seitens der Winger, um das zehnfache teurer bezahlt werden muß, abgesehen von den enorm hohen Arbeitslöhnen und Preisen der Weiber und Schürer. Daß durch unsere politischen Verhältnisse über die unwahrscheinlich hohen Phantasiereise ein enormer Preisanstieg eingetreten ist, kann man den Winger plötzlich in solch niedrigen Preisangeboten nicht länger lassen, vielmehr wäre es wünschenswert, daß der mühselige Weinbau, durch entsprechende Preise seitens der Herren Weinbändler gefördert wird, anstatt einem Rückgang entgegen zu gehen.

Einer für viele.

Bekanntmachungen

Am Samstag, den 26. dieses Monats, vormittags 11 Uhr,

wird auf hiesigem Rathaus die Gemeindefische bei Hof Deutschherrnhütte von 198 Ruten Flächengehalt einem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Oberlahnstein, den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat: Herber, Beigeordneter.

Für das Polzhauer-Kriegsgefangenenkommando in Friedrichsfeld wird eine **Kochfrau** gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Wohnansprüche wollen bis spätestens **Samstag, den 19. ds. Mts.** bei dem unterzeichneten Magistrat eingereicht werden.

Nähere Auskunft wird im Rathaus Zimmer Nr. 5 erteilt.

Oberlahnstein, den 14. Okt. 1918. Der Magistrat: Herber, Beigeordneter.

Der Magistrat beabsichtigt Sperrmöhren zu kaufen und werden Bestellungen am **Donnerstag, den 17. ds. Mts.** nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 entgegen genommen.

Oberlahnstein, den 14. Oktober 1918. Der Magistrat.

Anträge auf neue Versicherungen

bei der Nass. Brandversicherungsanstalt, oder Erhöhung, Aufhebung und Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1919 ab, sind bis zum 1. November d. Js. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, einzureichen bzw. anzubringen.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1918.

Der Bürgermeister.

Der Gaspreis

ist vom 1. Oktober d. Js. ab wie folgt festgestellt worden:
a für Leucht- und Kochgas auf 22 Pfg. pro cbm
b für Motorgas auf 21 Pfg. pro cbm.

Oberlahnstein, den 12. Oktober 1918.

Stadt. Gasanstalt.

Vom 14. Oktober ab fallen die Schnellzüge D 125 Trier ab 6:35 Nm., Coblenz ab 9:06 Nm., Gießen an 1:23 Nm. ab 11:29 Nm. Berlin Friedr. Str. an 9:50 Nm. und D 126 Berlin Friedr. Str. ab 7:00 Nm., Gießen an 5:16 Nm., ab 5:36 Nm., Coblenz an 7:56 Nm., Trier an 10:37 Nm. vorübergehend aus.

Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Achtung! Voranzeige!

Germania = Lichtspiele und Eisenkönig

Gasthof zur Marksburg.

Außer dem reichhaltigen „Kino-Programm“ für Sonntag, den 22. Oktober wird der weltberühmte „Eisenkönig“ persönlich aufgeführt! Niemand veräume dieses zu sehen!

Sensation! Kunst! Kraft!

Der weltberühmte Eisenkönig Siegfried Breitbart

aus Berlin, Film-Gesellschaft Blum, kommt persönlich, nur ein Gastspiel.

Breitbart ist der stärkste Mann der Welt, das Rätsel des 20. Jahrhunderts. Bewundernswert erscheinen die Ausführungen desselben:

1. Deutschlands Kraft.

2. Der Steinbruch auf der lebenden Brücke.

Es finden zwei Vorstellungen statt; in jeder Vorstellung tritt der „Eisenkönig“ einmal auf.

Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.

Abends: Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Bitte sich mit Billetts zu versehen. Kasseneröffnung 2 Uhr.

Kommen! Sehen! Staunen!

Alles nähere Freitag und Samstag.

56 Ruten Acker

neben dem Fuchs'schen Getreidebau zu verpachten. Angebote bis Martini. Förster Preis, Niederlahnstein.

Scheuertücher

50x60 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig. Probedybd. M. 19, franko.

Handtücher

Qual. I, weich, gutrockn. 50x100 cm Probedybd. M. 28, franko. Qual. II 42x100 cm Probedybd. M. 28,55 franko. Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger. August Rettig, Dossau. R. 360



In Ober- oder Niederlahnstein oder Umgebung 11. oder mittl.

Wohnhaus

mit einem Hof zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe unter Nr. 29.7 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ordentliches braves Dienstmädchen

gesucht Frau A. Rirschhöfer, Niederlahnstein.

Mädchen oder Frau

für einige Tage in der Woche gesucht Frau Carl Schönbürger Wähe.



Die Beerdigung des im Lazarett zu Reuß
verstorbenen Kriegers

Karl Hastrich

von hier findet am Sonntag, den 20. d. Mts.,
nachmitt. 3 Uhr statt. Die Kameraden wollen sich
zur Beerdigungsfeier recht zahlreich um 1/2 Uhr im
„Hotel Stolzenfels“ einfinden.

Die Vorstände der Vereinigten Kriegervereine
Oberlahnstein, den 17. Oktober 1918.

Seldene Kleider
und
seldene Blusen
färbt in allen Farben
Färberei Bayer,
Oberlahnstein, Kirchstr. 4

**Bord und
Dachpappe**
eingetroffen bei **Martin Jell,**
Gartenstraße.

Für meine Konditorei
kaufe ich
Zucker, Früchte
und sonstige Backartikel.
J. M. Rasch.

Für Wirte.
Wegen Umzug zu verkaufen:
**Automatische Personen-
waage (Columbus), 1 Selters-
wasser-Apparat mit Flaschen**
nebst Schilder, beide wenig
gebraucht. Für Beschäftig-
ter: 1 künstliche Blinde mit
Zubehör. **Willems,**
Welf-Platz 5.

Kindermantel
(19-14 Jahren) und gepolsterter
Arbeitsstuhl zu verkaufen.
Niederlahnstein,
Bahnhofstraße 33.

Ein Delmantel
zu verkaufen. **Niederlahnstein,**
Hofgasse 19.

**Spezialist
Bruchleidende**
Georg Rohr
Bandagist
COBLENZ
Lorbeerstraße 8
Bruchbänder

Leibbinden etc.
Jedes System, für alle
selbst die schwersten Fälle
unter Garantie.
Fachmännische und Damen-
bedienung.
Illustrierte Preislisten fr.
Krankenkassen bed. Rabatt

**Schlacht-
pferde**
sowie **Wett-
schlachten**
laufen

Hugo Kehler,
Pferdemehrer, Wiesbaden.
Telefon 2612.

Im Besitze des Erlaubnis-scheines
Anlegeleiter,
neu oder gebraucht, 10 bis 14
Meter lang, sofort zu kaufen
gesucht

Main-Kraftwerke.
Gebrauchte Benzinmotore
sowie
Göbel-Dreschmaschinen
zu kaufen gesucht von
Fr. Ensel in Niederterhaus
(Gundrück).

Grammophon,
best. Eiche, ohne Trichter mit 20
Platten, verkaufe oder vertausche.
Offerten unter Nr. 2938 an die
Geschäftsstelle.

Gartenland
in der Nähe Bahnhof Nieder-
lahnstein zu pachten oder kaufen
gesucht. Dasselbst eine **Land-
pumpen** gesucht. Offerten unter
Nr. 2932 an die Geschäftsstelle.

Kleine Kelter
zu verleihen.
Hochstraße 8, im Eiden.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden,
Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit
Leber- und Nierenleiden usw. Vorrätliche Erfolge durch
kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufs-
störung. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Bros-
schüre. Aerztl. Heilanstalt Sanavita vorm. **Sanitätsrat Dr.**
Welse's Ambulatorium Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123b.



Infolge einer schweren Verwundung starb im Ref.-Lazarett
zu Reuß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Nefte

Karl Hastrich

Schütze einer M.G.-S.

den Heldentod für's Vaterland im 22. Lebensjahre.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir dem
Hl. Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen, damit
sie ruhe in Frieden.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Joh. Schermuly Wwe.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von Hochstr. 53
aus statt. Die Requien werden Montag Morgen 6 1/2 Uhr abgehalten.

Nachruf!

Den Heldentod für's Vaterland starb an
der Spitze seiner Kompanie am 26. 9. 18
unser Vorstandsmitglied

Oberleutnant d. R.

Joseph Neesen

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. u. 1. Kl.

Mit ihm verliert die Amicitia eines
ihrer ältesten und besten Mitglieder. Sein
blühendes Wesen, sein offener, gerader Cha-
rakter erwarben ihm die Zuneigung aller,
die ihn kannten.

Die Amicitianer werden ihren lieben
Freund nie vergessen und in der Geschichte
des Clubs wird sein Name allezeit fortleben.

Oberlahnstein, im Oktober 1918.

Club Amicitia

Verein ehemaliger Pennäler.

Dankagung.

Für die mir bei dem Tode meines innigst-
geliebten Vaters, unseres lieben Vaters,
Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und
Onkels,

Hilfsfeuermann

Franz Waldorf

zuteil gewordenen Beileidsbezeugungen, so-
wie für die so zahlreiche Beteiligung und
die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung
sagen wir hiermit Allen und insbesondere
seinen Kollegen, dem Lokomotivführerverein,
dem Schaffnerverein und den Spendern
Hl. Messen, unseren herzlichsten Dank.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1918.

Frau Franziska Waldorf
und Angehörige.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres innigst-
geliebten unvergesslichen Töchterchens und
guten Schwesterchens, sagen wir Allen, be-
sonders den Kranz- und Blumenspendern,
unseren herzlichsten Dank!

Kgl. Lokomotivführer J. Becker
und Familie.

Oberlahnstein, den 17. Oktober 1918.

Für unser kaufmännisches Büro suchen wir zum
sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit wenigstens guter Volksschulbildung und erwarten schrift-
liche Bewerbungen.

Strassenwalzenbetrieb

norm. H. Reiffenrath W. m. b. H., Niederlahnstein.



Nach qualvoller Ungewissheit erhalten wir heute die trau-
rige Nachricht, daß unser lieber, innigstgeliebter Sohn, Bruder
und Schwager, der

Gefreite Albert Lange

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 27. August 1918 bei den Kämpfen im Westen den Heldentod
gestorben ist.

Im Namen meiner Familie:

Lange,
Hilfssekretär.

Ich bitte von allen Beileidsbezeugungen absehen zu wollen.

Dankagung.

Für die uns in so reichem Maße bezeugte herzgl. Teilnahme
an dem schweren Verluste der uns durch das Hinscheiden unseres
unvergesslichen Sohnes und Bruders **Otto** betroffen hat, sprechen
wir unseren besten Dank aus

Wilh. Mänz nebst Frau und Kindern.

Niederlahnstein, den 16. Oktober 1918.

Gasthaus-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Reichenberg**
und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am
Sonntag, den 20. Oktober
das von den Erben des verstorbenen Herrn **Blas** ererbte
Gasthaus zum Tal Reichenberg
eröffnen werde. Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte
Vertrauen auch mir übertragen zu wollen.

Georg Hopf.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 18. Oktober,

von nachmittags 1 Uhr ab

findet die Fortsetzung der Versteigerung auf der **Heilquelle**
statt und zwar:
Betten, Kommoden, Schränke, Stühle, Tische, Glä-
ser, Porzellan, Bilder, Figuren, ein großer Kochherd
sowie sonstige Gegenstände

Der Besitzer.